

Ob die Kirche durch Papst Bergoglio mehr jesuitisch oder mehr franziskanisch werde, lässt Kiechle offen. Er meint, das spirituelle Ideal des Papstes zeige sich in beiden großen Ordensgründern; „denn im Grunde geht es darum, das Evangelium Jesu Christi heute neu und tiefer zu leben“ (S. 63).

Mit einem Glossar von zwölf Schlüsselworten aus den Ansprachen und Schriften von Papst Franziskus beschließt Stefan Kiechle sein lesenswertes Büchlein, das einen zutiefst jesuitischen Zugang zum Bischof von Rom eröffnet. Joachim Schmiedl ISCh

Margit Eckholt / Stefan Silber (Hg.)

Glauben in Mega-Citys

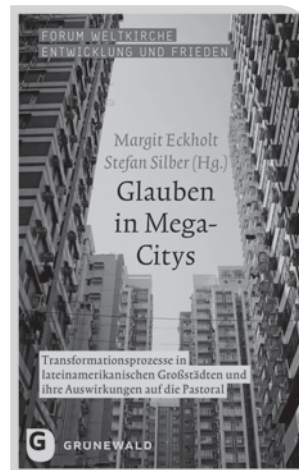
Transformationsprozesse in lateinamerikanischen Großstädten und ihre Auswirkungen auf die Pastoral.

Forum Weltkirche: Entwicklung und Frieden 14.

Ostfildern: Grünewald-Verlag 2014. – 483 S.

Verstädterung ist ein Thema der Literatur und Sozialwissenschaft, seit es sie gibt. Aus den Großstädten werden Mega-Citys. Das gegenwärtig vor allem in Lateinamerika immer rasanter zunehmende Wachstum der Metropolen verändert das Bild der Städte und führt zur Entstehung neuer kultureller und sozialer Phänomene. Mit der Frage, wie sich dies auf Glaubensleben und Pastoral auswirkt, befasste sich das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Glaube in Mega-Citys“, das von der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz gefördert wurde und an dem fünf lateinamerikanische Forschergruppen aus Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien und Mexiko unter deutscher Projektleitung beteiligt waren. Die Forscherteams untersuchten die Transformationsprozesse in den Großstädten und deren Konsequenzen für die Pastoral. Die Ergebnisse können sich sehen lassen.

Der Band ist vierteilig angelegt und fokussiert die Bereiche interdisziplinäre Analysen, pastorale Herausforderungen, eine interkulturelle Theologie der Stadt und Reflexionen auf empirische Untersuchungen.



ISBN 978-3-7867-3011-8.
€ 35.00.

neue Bücher – kirche aktuell

Mit der Überschrift: „Von der Pastoral ‚in‘ der Stadt zur ‚Pastoral urbana‘“ (17) ist der Kurswechsel angezeigt, der hier vollzogen wird. Die Stadt selber ist nicht mehr nur Schauplatz oder zufälliger Ort für pastorales Handeln, sondern bestimmt dieses wesentlich mit. Das Anliegen ist, „den Glauben in der Stadt heute [zu] leben“ (21), umzusetzen und neue pastorale Wege zu entwickeln.

In den interdisziplinären Analysen werden Themen aufgeworfen, die größere Trends markieren und in den Einzelstudien zum Teil wieder aufgegriffen werden. Einige seien hier kurz angerissen: Norbert Strotmann entwickelt für die Pastoral in den Randbereichen idealtypische Leitlinien: Sie soll „eine Re-Sensibilisierung für die menschliche Person und deren Werte“ (49), „eine kritische Würdigung der menschengemachten Welt“ (50) sein und „eine ‚neue‘ ethische Sensibilität“ (50) fördern. Die sozialdemografischen Perspektiven, die der Beitrag von Ana Lourdes Suárez einfängt, werfen als grundlegende Frage auf, inwieweit der Raum der Stadt allen offen stehen und es ein „Recht auf Stadt“ (85) geben muss. Die Frage nach der Umweltbürgerschaft wird immer relevanter, insofern, so Alejandro Pelfini, als die „private Sphäre eine bisher nicht da gewesene Bedeutung erlangt, da sich in ihr ein beträchtlicher Teil der Verhaltensweisen abspielt, die in ihrem Zusammenwirken Umweltschäden verursachen“ (127). Beiträge zur Fragmentarität städtischer Identitäten (Gustavo Ortíz), zum Phänomen wachsender christlicher Pfingstkirchen (Brenda Carranza) und zu Stadtkulturen (Marta Palacio) vervollständigen den ersten Teil.

Die pastoralen und spirituellen Herausforderungen thematisieren die Felder Frau (Olga Consuelo Veléz Caro), Volksfrömmigkeit und neue spirituelle Formen (Virginia Azcuy) sowie den Heiligen Geist in der Gebetspraxis (María José Caram).

Gerade durch die kontextuelle Verortung und Spezifität der Praxisreflexionen wird das enorme Spektrum an wichtigen, sich verändernden pastoralen Fragestellungen in den Metropolen deutlich. Die Herangehensweise der empirischen Studien erfolgt über die Erschließung spezifischer Kontexte wie einem Missionsprojekt auf der Plaza Constitución in Buenos Aires, den Lebensgeschichten von Frauen in Armenvierteln und der Pastoral in Wohnanlagen. Die konkrete Fragestellung der jeweiligen Untersuchung ermöglicht es, tatsächliche Veränderungsprozesse in der Lebens- und Glaubenswelt der Menschen problemorientiert zu erschließen. Angesichts des großen Umfangs der Studie und der Anzahl an einzelnen Beiträgen würde es zu weit führen die einzelnen Projekte ausführlicher vorzustellen.

Das Schlussdokument am Ende des Buches dokumentiert die Ergebnisse des Forschungsprojekts, hält thematische Querachsen aus den Untersuchungen fest (Pluralität, Armut, Gender, Kirchenmodelle, Bürgerrechte, Laien, Spiritualitäten und Pfarrgemeinden) und formuliert Leitthesen für eine „kirchliche und pastorale Bekehrung“ (470).

In der Zusammenschau ergeben die Studien kein Ganzes, was als solches sicher auch schon für sich spricht. Vielmehr präsentieren sie eine Vielzahl an Aspekten, die zum Weiterdenken und Forschen anregen. Künftige Längsschnittstufen könnten interessant sein, um zu sehen, wie sich im fortschreitenden Wandel die angesprochenen Tendenzen weiterentwickeln. Die einzelnen Beiträge sind Tiefenbohrungen, die ganz im Sinne einer kontextuellen Theologie jeweils ein Thema orts- und situationsspezifisch erschließen und sich zum Auszug einer pastoralen Landkarte Lateinamerikas zusammen-

legen lassen. In der Form und im wissenschaftlichen Zugang sind sie dabei sehr verschieden. Die Übersetzung aus dem Spanischen ist insgesamt sehr gut gelungen, einige Termini mögen deutschen Ohren weniger vertraut klingen und sind aus ihrer kulturellen Sprachwelt genommen nicht so einfach nachzuvollziehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die große Stärke des Bandes liegt in seinem Facettenreichtum. Ethische wie spirituelle Aspekte, neue religiöse Suchbewegungen wie Volksfrömmigkeit sind gleichermaßen angesprochen. Fazit: Ein nicht nur für Liebhaber Lateinamerikas lesenswertes und aufschlussreiches Buch, das sich der Leser auch häppchenweise zu Gemüte führen kann.

Katharina Karl

Roberto Morozzo della Rocca

Mich könnt ihr töten, nicht aber die Stimme der Gerechtigkeit

Oscar Romero (1917-1980).

Mit einem Vorwort von Andrea Riccardi.

Würzburg: Echter-Verlag 2015. – 247 S.

Nein, er habe sich nicht „bekehrt“, so die übereinstimmenden Aussagen Erzbischof Romeros und seiner engsten Weggefährten. Wohl habe es in seinem Leben eine Entwicklung gegeben, ausgelöst durch Ereignisse in seiner nächsten Umgebung und durch Erfahrungen in der pastoralen Sorge für die Menschen. Diesen Weg zeichnet Roberto Morozzo della Rocca nach. Er tut es mit der Akribie eines Historikers und der Sympathie eines Mitglieds der Gemeinschaft Sant’Egidio, für die der Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden zu den zentralen Anliegen ihrer Spiritualität zählt.

Oscar Romero, 1917 in einer Kleinstadt in El Salvador geboren, im Knabenseminar erzogen, wurde zum Studium nach Rom geschickt. In den Jahren 1937 bis 1943 erhielt er die typisch römische Prägung eines Priesters, der zu höheren Ämtern prädestiniert war. Papst Pius XI. wurde sein großes Vorbild, nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, das er begrüßte und umzusetzen suchte, kam Paul VI. hinzu. Seit 1967 war Romero Sekretär der Bischofskonferenz von El Salvador, seit 1970 zusätzlich



ISBN 978-3-429-03831-1.
€ 19.90.

neue Bücher – kirche aktuell